

Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

| | | | |
|----------------|--|----------------|-------------------|
| Datum | Freitag, den 14. September 2007 | Unterkunft | Gasthof Egg |
| Routenverlauf | Muls - Penserjoch - Seiterbergjöchl - Jaufental - Thuins - Tschöfs - Gossensaß - Sandjöchl - Obernberg | Telefon | 0043/52 74 87 474 |
| | | Preis | 28,- € ÜF |
| Tiefster Punkt | Sterzing, 950 m ü. NN | Zimmer | ☺ ☺ |
| Höchster Punkt | Penserjoch, 2211 m ü. NN | Frühstück | ☺ ☺ |
| Distanz | 62 Kilometer | Abendessen | ☺ ☺ |
| Höhenmeter | ↗ 2440 m ↘ 2350 m | Preis/Leistung | ☺ ☺ |
| Hilfsmittel | Keine | Wohlfühlfaktor | ☺ ☺ |

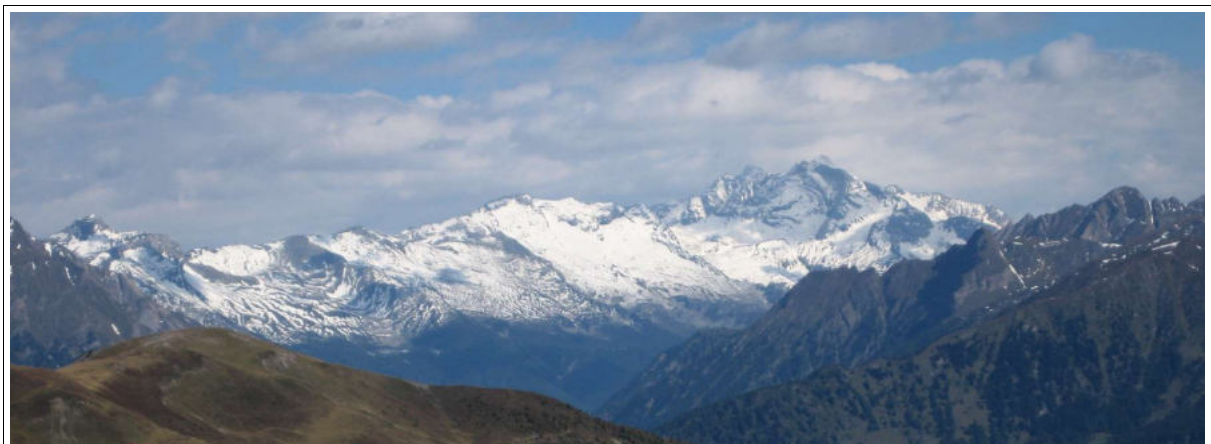
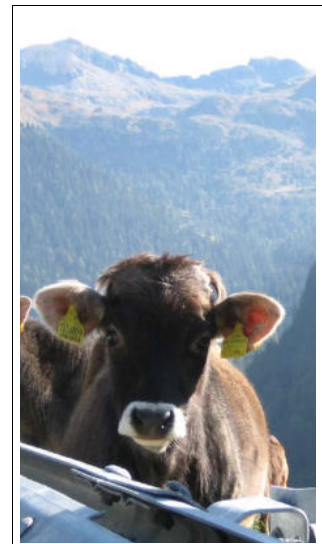
21. Tag

Winter in Sicht

Auch heute ist es trotz des schönen Wetters wieder sehr frisch. Erst nach zwei Kilometern tauchen wir aus dem Schatten auf und durchqueren die dampfenden Wiesen in Richtung Pens. Es ist noch sehr ruhig auf der Straße. Erst nach Innerpens nimmt die Neigung deutlich zu. Über lang gezogene Kurven gewinnt die breite Straße ihre Höhe. Erst im oberen Drittel erwartet uns die einzige Kehre der Auffahrt. Einzelne Motorräder überholen uns. Mit jedem Meter, dem wir dem Pass näher kommen, erhöht sich allerdings die Verkehrsdichte. Allein auf den letzten Hundert Metern dröhnen noch einmal gut ein halbes Dutzend schwere Maschinen an uns vorbei.

Der Parkplatz an der Passhöhe ist bereits gut besetzt. Neben vielen Autos und Motorrädern tummeln sich hier auch ein paar Rennradler und sogar ein Motorsegler kämpft sich knapp über dem Boden über den höchsten Punkt der Straße.

Noch beeindruckender als das Verkehrsgewühl ist allerdings die Aussicht in nördliche Richtung. Wir blicken ins Pfunderer Tal und dieses kennt nur eine Farbe und die ist weiß. Selbst auf den Südhängen liegt der Schnee bis knapp über der Talsohle. Um auf das



Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

Pfitscher Joch zu kommen, müssten wir mindestens 600 Höhenmeter durch eine geschlossene Schneedecke stapfen. Es ist auch zu vermuten, dass der Schnee nordseitig noch etwas reichlicher liegt.

Als nicht sehr einladende Alternative bleibt uns auf jeden Fall der Brenner. Wir sind allerdings nicht besonders scharf darauf, auf der viel befahrenen Bundesstraße den Alpenhauptkamm zu überqueren. Über die Brenner Grenzkammstraße dürften wir wohl wegen des Schnees auch nicht fahren können.



In jedem Fall müssen wir erst einmal nach Sterzing. Über die Straße sollte die Strecke nach Sterzing in einer Viertel Stunde zu machen sein. Der Verkehr hat allerdings zwischenzeitlich so zugenommen, dass ich keine rechte Lust verspüre, hinter irgendwelchen Autowanderern langsam bergab zu zuckeln.



Aus unserer Karte ergibt sich als einzige sonstige Möglichkeit die Strecke über das Seiterbergjochl. Elisabeth warnt jedoch eindringlich davor, das zu versuchen. "Wenn wir das machen, brauchen wir bestimmt wieder ewig und schaffen dann den Brenner nicht mehr. Ich habe keine Lust, schon wieder bis in die Nacht zu fahren."

Ich empfehle, dass wir uns das Seiterbergjochl erst einmal anschauen sollten, da es ja nur ein paar Meter von der Straße entfernt sei.

Keine zehn Minuten später stehen wir am Einschnitt des unscheinbaren Passes, der tatsächlich nur zwei Gehminuten von der Straße entfernt ist. Die Rückseite sieht nicht schlecht aus. Eine nicht allzu steile Wiese mit nur wenigen Steinen und einem Hauch von Weg zieht vielversprechend in Richtung Norden.

Auch ein erneuter Einspruch von Elisabeth und ihre Argumente für die Straße können mich nicht überzeugen. Die Klügere gibt schließlich nach.

Nach den ersten Abfahrtsminuten kann ich mir es nicht mehr verkneifen und muss feststellen, dass es wohl keinen Grund zum Jammern gibt. Statt auf diesem Spitzentrail könnten wir jetzt natürlich zwischen Autos eingekleimt auch in einer Abgaswolke nach unten schleichen.

Als wir eine knappe Stunde später auf eine Forststraße treffen, haben wir gut 500 Höhenmeter hinter uns, leider jedoch keine Abfahrt, die diesen Namen verdient. Der Schiebeanteil zwischen



Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

Pass und Forstweg lag bei etwa 80 Prozent. Das Problem des Pfades lag weniger in der Wegführung oder dem Gefälle. Diesbezüglich hätte Alles gepasst.

Dummerweise steht der Weg jedoch offensichtlich nicht im Landschaftspflegeplan der Provinz Südtirol. Der letzte Grünschnitt dürfte hier schon mehrere Jahre zurückliegen. Das hohe Gras überdeckt sämtliche Unebenheiten und macht damit jeden Rollversuch zu einem Blindflug, der spätestens nach zehn Metern an einem getarnten Felsbrocken endet. Wer Einsamkeit sucht, ist hier jedoch genau richtig. Der Weg sieht nicht so aus, als ob er jedes Jahr eine Begehung bekommt.



Bis wir endlich am Ortseingang von Sterzing stehen, ist der Nachmittag nicht mehr ganz jung. Mit Hilfe unserer Karte versuchen wir, zumindest bis Gossensaß ohne Benutzung der Bundesstraße zu kommen. Mit reichlich schweißtreibendem Einsatz gelingt uns dies schließlich auch. Als wir um kurz vor drei Uhr dort eintreffen, habe ich meinen gesamten Vorrat an Trinkbarem aufgebraucht. Da wir auf Antrieb keinen offenen Laden finden, schlage ich vor, eine Kaffeepause einzulegen und dabei auf der Toilette auch die Trinkflaschen aufzufüllen.

Während Elisabeth dies tut, studiere ich unsere Karte. Wenn wir tatsächlich über den Brenner wollen, müssten wir ab jetzt entweder die Autobahn oder die Bundesstraße benutzen. Auf beiden Strecken scheint jedoch ziemlich viel Verkehr zu sein. Als Alternative bietet sich jedoch durchaus eine Strecke aus der Zahnfibel an. Der Brenner Grenzkamm ist gut einzusehen. Von Schnee ist hier abgesehen von wenigen weißen Flecken nichts zu sehen. Die Auffahrt zum Sandjöchel mit ihren 1100 Höhenmetern sollte auch bei gemütlicher Fahrweise in zweieinhalb Stunden zu bewältigen sein und die Abfahrt nach Obernberg sieht nach einem Katzensprung aus.

„Spätestens um halbsieben sind wir in Obernberg und dabei können wir auch noch Pausen machen“ versuche ich Elisabeth zu beruhigen, als sie von meinem Vorschlag nicht gerade begeistert ist. Die Aussicht auf das Verkehrsgewühl hinauf zum Brenner lässt jedoch auch sie schwanken.

„Wenn wir sehen, dass wir es nicht schaffen, dann drehen wir spätestens um halbsechs um und übernachten einfach hier. Und morgen fahren wir dann mit dem Zug auf den Brenner. Aber um halbsechs sind wir schon sowieso schon auf der anderen Seite.“



Wir rollen zuerst ein paar hundert Meter auf der Hauptstraße bis wir endlich an den von mir erwarteten Abzweig nach links kommen. Bald danach sollte es wieder nach rechts gehen und damit auch der Beginn der Straße zum Grenzkamm erreicht sein. Irgendwie passt es jedoch nicht ganz und wir stoppen, um in die Karte zu schauen. Am gewohnten Ort, der Außentasche von Elisabeths Rucksack ist sie jedoch nicht.

Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

„Ich bin beim Losfahren an dem blöden Baustellenschild hängengeblieben, wahrscheinlich hat es die Karte da herausgezogen“. Ich bin entsetzt darüber, wie einem so etwas passieren kann.

„Ok, ich fahre zurück und du wartest hier. Vielleicht haben wir Glück“. Mit gönnerhafter Geste parke ich meinen Rucksack und gebe Gas. Noch in der Abfahrt dämmert es mir, dass es vielleicht auch sein könnte, dass ich die Karte auf dem Tisch liegen gelassen habe. Bis ich schließlich am Cafe ankomme, bin ich mir sogar sicher, dass es so war. Tatsächlich hat die Bedienung sie genau dort gefunden und hinter der Theke aufbewahrt.

Bis ich wieder bei Elisabeth stehe, sind fast zwanzig Minuten vergangen. Mit Hilfe der Karte können wir wieder Fahrt aufnehmen. Keine Hundert Meter weiter endet diese jedoch an einem Kuhstall hinter einem Bauernhof. Nach unserer Karte müsste hier eine fahrbare Straße sein. Stattdessen lachen uns Blumenbeete an.

Der Bauer wundert sich ein bißchen über uns, erklärt uns aber mit Hilfe seiner Tochter, wie wir durch die Hecke hinter seinem Hof und die anschließenden Wiesen weglos hinauf zur richtigen Straße kommen und wünscht uns viel Glück. Nachdem wir ein gutes Stück querfeldein geschoben haben und uns danach nochmals an mehreren unbeschilderten Abzweigen grübelnd über die Karte geneigt haben, kommen wir irgendwann an einen kleinen Wegweiser, der uns endlich Sicherheit gibt. Wir sind auf dem Weg zum Sandjöchl.

Ohne weitere Probleme schrauben wir uns auf der alten Militärstraße langsam zuerst durch lichten Wald und später offenes Gelände nach oben. Die Zeit vergeht schnell und als die Glocken von Gossensaß um halbsechs Uhr gut hörbar anschlagen, erinnert Elisabeth mich an meine Zusage. Der Höhenmesser zeigt knapp 1800 Meter. Etwa 400 Meter fehlen uns noch zum höchsten Punkt. Eigentlich sieht es gar nicht mehr besonders weit aus. Die Ruinen eines Kasernengebäudes sind



fast schon zum Greifen nahe. Gemeinsam beschließen wir, es zumindest zu versuchen. Wenn jedoch auf der anderen Seite Schnee liegen sollte, dann fahren wir zurück.

Exakt eine Stunde später stehen wir am Sandjöchl und lassen uns von der nur Zentimeter über dem Horizont stehenden Sonne verwöhnen. Obwohl der gegenüberliegende Berg eine weiße Haube besitzt, liegt hier überhaupt kein Schnee. Der Weg nach Obernberg ist frei.

Die ersten 300 Höhenmeter sind nicht ganz einfach. Vor allem in der zweiten Hälfte des



Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

Pfades müssen wir einige längere Meter schieben. Danach empfängt uns eine gepflegte Piste, die hinter dem stimmungsvoll in der Dämmerung liegenden Obernberger See in Asphalt übergeht.

Fast auf die Minute genau schaffen wir es, zur selben Zeit wie gestern unsere Räder in einer Garage zu parken und den Fahrtag zu beenden. Wieder einmal heißt es, sich schnell umzuziehen, damit wir nicht vor geschlossener Küche stehen.

Noch beim Abendessen versuchen wir, einen vernünftigen Plan für das Ende unserer Tour auszuarbeiten. Von unserem Ersatzziel Chiemsee sind wir noch weit entfernt, da wir uns jetzt wesentlich weiter westlich befinden, als wir das geplant hatten. Eigentlich sollten wir jetzt irgendwo im Zillertal in einem Hotel sitzen.



Um dies wieder aufzuholen, müssten wir ab Innsbruck das Inntal als Strecke nehmen. Für eine Durchquerung des Rofans dürfte uns die Zeit nicht mehr ausreichen. Noch vor der Nachspeise steht fest, dass wir statt des Chiemsees jetzt auf den Alpsee bei Füssen zusteuern werden. Das morgige Etappenziel ist erst einmal Ehrwald. Am letzten Tag können wir dann ganz gemütlich nach Füssen rollen und in den Zug nach Augsburg steigen.